

### **Spiegelkapseln mit Szenen der höfischen Liebe**

Neben den zahlreichen sakralen Objekten aus Elfenbein finden sich auch Luxusgüter für den profanen Gebrauch. Als solche erweitern die beiden Spiegelkapseln aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts den bislang religiös geprägten Sammlungsbestand des Museums. Die Darstellungen entstammen dem Themenkreis der höfischen Liebe, der in der Poesie und allegorischen Romanen der Zeit behandelt wird. Auf einer der Kapseln ist eine Minneszene mit einem reitenden Liebespaar im Rahmen eines Jagdausflugs dargestellt. Die Dame im Vordergrund berührt mit ihrer Linken das Kinn des Begleiters und wendet sich ihm zum Kuss zu. Die zweite Spiegelkapsel zeigt durch einen Baum getrennt ein Liebespaar in vier Szenen, rechts oben beginnend mit der Begegnung der Liebenden über das Flechten eines Blütenkranzes, das Schachspiel bis zur Bekrönung des Mannes mit dem Kranz durch die Angebetete.

Vom späten 13. bis ins frühe 15. Jahrhundert gehörten solche Spiegelkapseln neben Kämmen, Haarnadeln, Messergriffen und Schmuckkästchen, zu den besonders beliebten Luxusartikeln der Pariser Elfenbeinwerkstätten. Der runde Spiegel war als polierte Metallscheibe oder mit Bleifolie hinterlegtes Glas in die Rückseite des Elfenbeinreliefs eingelassen. Äußerst kostbare Spiegelkapseln, von denen nur wenige Exemplare erhalten sind, bestanden aus zwei Teilen, der eigentlichen Spiegelhalterung und einem zweiten Relief, mit dem die Rückseite mit dem Spiegel abgedeckt werden konnte. An den Ecken zeigen die meisten Spiegelkapseln, wie auch die beiden Neuerwerbungen, Verzierungen mit Blattornamentik, Löwen oder Drachen.

### **Paris und Köln um 1300.**

### **Neuerworbene Elfenbeinschnitzereien aus Frankreich und Köln aus dem 13. und 14. Jahrhundert**

Der Bestand der gotischen Elfenbeinschnitzereien des Museum Schnütgen konnte in den letzten Jahren um einige herausragende Stücke bereichert werden. Zu verdanken sind diese Neuerwerbungen der Stadt Köln, der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Peter und Irene Ludwig Stiftung sowie einer privaten Schenkung.

### **Elfenbein als Werkstoff**

Die besonderen Materialeigenschaften des Elfenbeins, die es für sehr feine Schnitzarbeiten geeignet machen, und seine seidig glänzende Oberfläche sorgten schon in der Antike für die Beliebtheit dieses Werkstoffs. Elfenbein von den Stoßzähnen des Elefanten, aber auch von anderen Tieren wie dem Walross war selten und damit äußerst kostbar. Es kann geschnitten und gesägt, durch Schnitzen, Gravieren, Drechseln, Bohren, Feilen und Polieren bearbeitet werden, so dass flache Reliefs oder aber Vollplastiken entstehen. Die antike Tradition der Elfenbeinschnitzerei lebte in der alt-christlichen und byzantinischen Kunst fort. Von Italien gelangten diese Werke in der Zeit der karolingischen und ottonischen Herrscher auch nach Norden über die Alpen. Zu dieser Zeit stand die Fertigung von Reliquienkästchen und Reliefplatten für Bucheinbände, wie bei dem sog. Harrach-Diptychon und der um 1000 entstandenen Gereon- und Viktortafel des Museum Schnütgen, im Mittelpunkt des Schaffens. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts erweiterte sich das Spektrum auf kleine zwei- oder dreiteilige Reise- und Hausaltärchen als Diptychen oder Triptychen, auf Marienstatuetten sowie profane Gegenstände, wie Prunkhörner, Dolchgriffe, Schachfiguren oder auch Spiegelkapseln. Das überaus seltene Rohmaterial wurde von der afrikanischen Ostküste über das Rote Meer und Ägypten als kostbare

Handelsware nach Europa gebracht. Führend für die Produktion und Stilbildung der Elfenbeinkunst in gotischer Zeit war Paris. Die Einflüsse der Pariser Werkstätten reichten bis nach Köln. Aufgrund der starken Prägung durch Pariser Vorbilder ist eine genaue regionale Zuordnung der Reliefs oft nicht einfach.

Beispielhaft für die Pariser und Kölner Werkstätten und deren enge künstlerische Verflechtung im Mittelalter stehen die beiden neu erworbenen kleinen Flügel zweier Diptychen, die gegen Ende des 13. und Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sind und der persönlichen Andacht dienten.

### **Flügel zweier Diptychen zur Passion Jesu und der Verherrlichung Mariens**

Einen bedeutenden Zugewinn für die bislang eher kleine Sammlung französischer Elfenbeinreliefs der Gotik stellt der rechte Flügel eines Diptychons dar, der vermutlich in Paris zwischen 1280 und 1300 gearbeitet wurde. In drei übereinander angeordneten Bildfeldern zeigt diese qualitativvolle, äußerst plastische und lebendige Schnitzarbeit Szenen aus der Leidensgeschichte Christi. Unten links ist Christus vor Pilatus neben der Verspottung wiedergegeben, mittig die Kreuzigung neben der Kreuzabnahme, den oberen Abschluss bilden die Frauen am leeren Grab und Christus, der Adam und Eva aus der Vorhölle befreit. Der dazugehörige linke Flügel mit weiteren Passionsszenen befindet sich im Musée du Louvre in Paris. Dieser Ankauf wurde durch die Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung ermöglicht.

Bei dem Relief mit der Darstellung der Krönung Mariens, wohl in Köln Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden, handelt es sich um den linken Flügel eines Diptychons. Unter einer als feierliche Rahmung eingesetzten gotischen Spitzbogenarchitektur steht die Muttergottes mit ihrem Kind. Flankiert wird sie von zwei Leuchter tragenden Engeln,

von oben herab schwebt ein weiterer Engel, der Maria die Krone aufs Haupt setzt. In den Zwickelfeldern findet sich jeweils ein Engel mit Weihrauchfass. Der heute verlorene rechte Flügel des Diptychons dürfte vermutlich eine Kreuzigung gezeigt haben.

Die lange Zeit erfolgte Zuschreibung der meisten Elfenbeinarbeiten des 14. Jahrhunderts an französische, meist Pariser Werkstätten wird mittlerweile differenzierter gesehen. So werden auch andere Entstehungsorte in Betracht gezogen, wie Köln als eine der größten Städte im Mittelalter mit vielfältigen Handelsbeziehungen. Die Kölner Werkstätten orientierten sich im Motivrepertoire und in der schnitzerischen Gestaltung an den Pariser Arbeiten. Bei der Marienkrönung geben die spezifische Ausführung der besonders fülligen langen Haarlocken der Engel Hinweise auf eine Lokalisierung nach Köln.

Dieses kostbare Stück wurde 2023 von der Peter und Irene Ludwig Stiftung für das Museum Schnütgen erworben und als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

### **Elfenbeinrelief des Marientods**

Das vermutlich in Frankreich im 14. Jahrhundert angefertigte, in besonders feinen Formen geschnitzte Elfenbeinrelief mit der Darstellung des Marientods erhielt seinen barocken, mit Putten verzierten Rahmen im 18. oder 19. Jahrhundert in der Sammlung der Markgrafen und Großherzöge von Baden. Es wurde dem Museum 2023 aus süddeutschem Privatbesitz geschenkt.

Auf ihrem Sterbebett ist die Gottesmutter umgeben von den Aposteln und Christus. Dieser hält auf seinem linken Arm die personifizierte Seele Mariens, die Rechte hat er zum Segensgestus erhoben. Bekrönt wird die Szene durch eine gotische Maßwerkarchitektur aus drei von Konsolen getragenen Wimpergen.